

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9,— Mark,

von derselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamenzeile 1,— M.

Verantwortlicher Redakteur: A. S. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. S. e. m. b. in Braubach.

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt-Main.

Kontokonto: Nassauische Landesbank.



Nr. 120

Braubach a. Rhein, Montag, den 31. Mai 1920.

30. Jahrgang.

Rückwärts?

Amerika, du hast es besser — das war und ist bleibend noch die allgemeine Meinung im Angesicht der Nachwirkungen, die der unglückliche Weltkrieg für alle übrigen Völker, die mehr oder weniger in ihn verstrickt waren, heraufbeschworen hat. Die ersten denkenden Amerikaner selber schienen nicht immer so geneigt, in diesen neidischen Ausruf mit einzustimmen, und auch in den großen Massen des amerikanischen Volkes ist die Übermutstimmung der ersten Nachkriegsmonate schon längst verflogen. Für die moralische Ernährung im Lande hat der ständige Zusammenbruch Wilsons hinreichend Sorge getragen. Nun ist auch der geschäftliche Überschwang im Rückgang begriffen, und wer weiß wie lange noch, bis auch in der neuen Welt das graue Elend, das wir hier nun schon seit Jahr und Tag so gründlich kennen gelernt haben, den Thron bestiegt.

In dem Bestreben, so rasch wie möglich aus der unheilvollen Verdrängung mit den Alliierten und ihren europäischen Interessen wieder herauszukommen, hat der Kongreß sich viele Monate hindurch mit dem Friedensvertrag herumgeschlagen, ohne ein Ende dieses Schreckens finden zu können. Der Völkerverbund, den Wilsons Weisheit zu einem unüberwindlichen Bestandteil des Versailler Vertrages gemacht hat, mußte mitgeschluckt werden, wenn der Frieden mit Deutschland ratifiziert werden sollte — und dieser stets von London und Paris aus zu regulierenden Rente wollte man sich in Washington am feinen Preis unterwerfen. Die Geschäftslage des Landes gestattete überdies, den europäischen Völkern die kalte Schulter zu zeigen; man hatte ja so ziemlich das Paradies auf Erden, und niemand mochte glauben, daß wieder einmal andere Zeiten kommen könnten. Nach den neuesten Nachrichten aber, die seit Beginn des Sommers aus den Vereinigten Staaten einlaufen, muß man schließen, daß doch auch jenseits des Großen Wassers der gründliche Konjunkturmangel im Anzuge ist. Auch die amerikanische Geschäftswelt steht sich plötzlich vor sehr erhebliche Preisrückgänge gestellt. Zwar nicht auf dem Gebiete der Lebensmittelfornung; hier ist die täglich ausgebaute Organisation der Produzenten, der Auf- und Zwischenverkäufer vorläufig noch stark genug, um jeden Preisschwung zu verhindern. Im übrigen aber, was den industriellen Warenmarkt betrifft, ist bereits ein ziemlich starkes Schwanzen des Preisgebäudes zu beobachten. Gründe? Es gibt deren für Amerika genau so viel oder so wenig wie für die gleichartige Erscheinung in Europa. Man spricht von der Überproduktion, die entstehenden Preisverwerfungen zu können. Dazu müßten sie natürlich erhebliche Bankkredite in Anspruch nehmen, die so lange anstandslos gewährt wurden, wie keine Furcht von Konjunkturrückgängen bestand. In dem Augenblick aber, wo die Geschäftswelt ängstlich zu werden begann, ist

es aus Gründen, die in amerikanischen Wirtschaftsfaktoren liegen, sei es infolge von Fernwirkungen der europäischen Preisschwankungen, begannen die Geldgeber unruhig zu werden und drängten zum Verkauf der angekauften Waren. Das vermehrte Angebot konnte natürlich nur zu niedrigeren Preisen Absatz finden. Angeblich sind infolge dieser Bewegung auch gewisse Löhne und Gehälter bereits im Sinken begriffen. Eine Konsequenz, die wir den Amerikanern wohl sehr bald nachzumachen genötigt sein werden.

Und unter dem Druck dieser Erscheinungen beginnt sich plötzlich das Interesse für Europa in der neuen Welt wieder lebhafter zu regen. Man schickt Bankiers, Finanz- und Industrielle aller Art zu uns herüber, um Verbindungen, deren Pflege man im Stillen vernachlässigt hatte, wieder aufzunehmen. Da sich inzwischen die deutsche Mark erheblich gehoben hat, kann ein verstärktes Warenangebot aus Amerika uns im Grunde nur recht sein, und wenn sich, im Gefolge davon, auch das politische Interesse der Völkerteile für die Zustände in Europa, für die Möglichkeit, die katastrophalen Folgen des Krieges zu überwinden, wieder regen sollte, so könnte diese Wendung uns gerade jetzt, wo wir einer neuen Festlegung unserer Beziehungen zu den Entente-Staaten entgegengehen, nur willkommen sein.

Politik und Geschäft pflegen bei Wilsons Landleuten von jeher miteinander Hand in Hand zu gehen; das ist kein Vorurteil, sondern eine Tatsache, die mehr und mehr auch in der übrigen Welt zur Geltung kommt. Und in diesem Falle wäre es nur recht und billig, wenn die Amerikaner wieder zu lebhafterer Beteiligung an dem „Geschäft“ zurückgeführt werden, das sie so glorieus entscheiden halfen. Auch auf die Gefahr hin, diese Rückkehr zu Europa mit einem tüchtigen Bagel-Geld einkaufen zu müssen.

Die Poesie im Alltagsleben.

(Von einem Schüler.)

Ich sitze inmitten hochangereicherter alter Schulbücher (das Zeug muß ja jetzt schon fast immer antik gekauft werden), ich zwischen Notizen und Papieren. Auf dem Tisch liegen die Mappe, Hefte, Rechenzettel, ein Markenalbum; Zeitungs- und Zeitschriftenstücke türmen sich im schönsten Durcheinander um mich herum. Irgendwo guckt noch ein Stückchen Kopf meiner Schillerbrille aus all dem Kram. Vom Schreibtisch sieht man fast gar nichts mehr. Er ist bis in die fernsten Ecken bedeckt, ebenso wie alle Stühle ringsum. Wenn ich ein Stück brauche und in die Hand nehme, fällt sicher irgendwo etwas anderes hinunter. Meine Mutter sagt, vor einer halben Stunde wäre hier noch die schönste Ordnung gewesen, und sie versteht nicht, wie man ein Zimmer dergestalt zurichten kann. Sie versteht es eben nicht! Nur ein ganz kleines Plätzchen, gerade so groß wie das Deck, in dem ich schreiben muß, oder das Buch, das mir seine trockenen Schulweisheiten entgegenstülpern soll.

in frei geblieben. Ich bin gerade vor meinen Schularbeiten und feule und stöhne, wie man das ja immer bei diesen „schönen“ Beschäftigungen zu tun pflegt. Ihr werdet ja alle wissen, wie einem dabei zumute ist. Einfach schrecklich! Da, als es gar nicht mehr gehen will mit der Arbeit, schaue ich hoch und sehe, aus allem Düst und Staub und aller Prosa der Schulwissenschaft sich erhebend, den Hleber, den ich mir gerade gestern gekauft habe. In einer passenden Pose, dunkel violett, schön aufgeblüht, steht er vor mir. Sofort bin ich beglückt. Etwas Poesie inmitten des Alltags! Ein Dächeln stiehlt sich auf meine Lippen. Jetzt kann ich wieder leichter arbeiten — gleich werde ich fertig sein. Blumen erleichtern die häßlichste Arbeit. Denn sie sind schön! . . .

„Denn sie sind schön!“

Mit diesen Worten begründet der jugendliche Schriftsteller und Schöpfer vorstehenden Aufsatzes die beglückende Wirkung seiner Blumen auf sein unter reicher Arbeit seufzendes Gemüt. Und er hat recht gestellt. Wer die Schönheit in ihrer ganzen Tiefe, Klarheit und Reinheit begreifen lernen will, der muß in die herrliche Frühlingsnatur hinausgehen. Der prächtig leuchtende Goldregen auf dem saftig grünen Laubgrunde, die purpurroten Rosetten der tiefdunkelgrünen Hieracitide, der farbenfreudige Teppich der Stiefmütterchengruppe — sie seien nur als wenige unter tausend Schönheitsbildern unserer Blumenwelt genannt. Wer neben dieser Lust am Schönen auch noch die Nähe Gottes fühlen will, der suche jetzt einmal einen alten, deutschen Buchenwald auf, so ganz allein, und schaue hinauf an den schlanken, ragenden Säulen der Baumriesen zu den sanft gewölbten Ästen hoch oben, die sich spitzbogenartig unter dem sonnen-glänzenden Blätterdach einander berühren, er wird erkennen, wie dem deutschen Buchenwald der Baustil unserer mächtigen gotischen Dome abgelauscht ist, wird sich allmählich bewußt werden der Herrlichkeit des Schöpfers dieses gewaltigen Naturdomes und wird sich in Demut neigen vor jener Allgewalt, deren Willen uns aus jenen Wipfeln zurückschleudert, hier suchte und fand unser Altmeister Goethe nach Lust- und schmerzvollen Tagen seinen himmlischen Frieden, der den „doppelt elend ist, doppelt mit Erquickung füllt“. „Kartenspielszauber“ nennt der Schöpfer des Barzoo das unvergleichliche Stimmungsgebilde.

Wer so die Schönheit sehen, würdigen und begreifen gelernt hat, wer sie, um immer seine Freude an ihr zu haben, verständnisvoll in sein Sein, an seinen Arbeitsstisch trägt, dem wird die Lust am Schönen eine nie verlassende, Quelle inneren Glüdes werden. Sie fördert unsere edlen Herzensregungen, bewahrt uns vor unreinem Denken und Tun, führt uns durch die unerschöpfliche Gottesnatur voll Reinheit und Lauterkeit in die heiligen Räume der Kunst und befähigt uns so ein glückseliges Leben.

behauptete, mit fünftausend Mark ungenügend auskommen zu können, und fragte sich selbst an, daß sie nicht gleich auf Nordbergs Angebot eingegangen war und die achtausend Mark angenommen hätte.

Um der widerlichen Szene ein Ende zu machen, erhob die Brudner aus eigenem Antriebe die Rente auf sechstausend Mark.

„Sie haben dann monatlich fünfhundert Mark zu vergebren, damit können Sie sehr beglückt und sorgenfrei leben. Ich will diese tausend Mark mehr noch bewilligen unter der Bedingung, daß Sie nach der Scheidung den Namen Falkenau ablegen und Ihren Mädchennamen wieder führen.“

Ganz gebrochen sah sie da. Brudner klingelte selbst der Kammerfrau und gab ihr den Befehl, der Frau Baronin sofort genügend Personal zur Verfügung zu stellen, damit diese ihre Sachen packen und in zwei Stunden zur Station fahren könne, damit sie den Zug — Lena wollte zuerst nach Berlin reisen — noch erreichte.

Kammerfrau Hegelein eilte wie beschwingt davon, und noch während sich Dr. Brudner von Lena verabschiedete und ihr noch einige Anweisungen gab, drang sie mit einer ganzen Schar von Dienern wieder ein.

Bereitwilliger war noch niemand bedient worden. Lena stand wie erstarrt in dem sie umgebenden Trübel und barg feuernd die Anweisung auf die Deutsche Bank, die ihr Brudner ausgestellt hatte, damit sie nicht ohne Geld war, in ihrer Geldbörse.

Brudner eilte zu Nordberg und teilte ihm das Resultat einer Verhandlung mit Lena mit. Nordberg war wie trunken vor Freude und schüttelte Brudner immer wieder die Hand. Die beiden Herren nahmen dann zusammen das Diner ein und besprachen dabei noch allerlei Einzelheiten in bezug auf Nordbergs Scheidung, die nun unverzüglich eingeleitet werden sollte.

Fortsetzung folgt.

Zwei Frauen.

Roman von D. Courtiss-Wahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie quälte zusammen und ihre Züge wurden plötzlich schla und verfallen.

„Mein Herr, was soll das?“

Er lächelte ironisch.

„O, nichts, ich sprach nur Ihren Mädchennamen aus.“

Sie hatte sich schnell gelacht.

„Ich bin nicht zum Scherzen aufgelegt, Herr Doktor.“

Im übrigen heiße ich Magdalena Anna Gertrud.“

Er beugte sich vor und sah forschend nach ihrer Stirn.

„Sie hätten heute nicht vergessen sollen, das kleine braune Dreieck an ihrer linken Schläfe anzubringen.“

Sie umklammerte die Lehne ihres Stuhls.

„Ich — ich verstehe — Sie nicht,“ flammte sie auf.

„Immer noch nicht?“ erkundigte er sich liebenswürdig.

„O, das bedauere ich, da muß ich noch deutlicher werden, meine Gnädigste. Also — Ihr Betrug ist entdeckt. Die Beweise dafür sind in meinen Händen, daß Sie überhaupt kein Recht haben, sich Baronin Falkenau zu nennen, daß Sie mit falschen Papieren, mit den Papieren Ihrer Schwester Magdalena, genannt Anna, sich dem Baron Nordberg Falkenau annehmen liehen.“

Der Doktor fuhr fort: „Ihre Chemit Baron Falkenau besteht also nicht mit Recht. Ich selbst hatte das Vergnügen, mit Ihrer Schwester und deren Gatten, Herrn Ernst Weidner, zu verhandeln, und besaß das Geständnis Ihrer beiden Mitschuldigen.“

„Wozu auf weiß. Darf ich es Ihnen vorlegen?“

Lena war entsetzt in ihren Sessel zurückgesunken und wählte sich kampfhaft, ihre Fassung zu bewahren.

„Das ist — das ist — was wollen Sie eigentlich“

„O, nur eine Kleinigkeit. Ihre sofortige Abreise von Falkenau und bedingungslose Einwilligung in alles, was wir im Interesse einer möglichst schnellen und glatten Scheidung für nötig halten. Diese Scheidung wird allerdings nur ein Farce sein, wie Ihre Verheiratung selbst, denn Ihre Ehe ist ungültig.“

„Ach, das ist ja eine Falle, die man mir stellt, eine Falle!“

„Ich werde aber nicht hineingehen, mein Herr Doktor, Ihre juristischen Spitzfindigkeiten sollen mich nicht in die Fuchschlöcher!“

rief sie mit verzerrtem Gesicht und rann wie vor Sinnen im Zimmer umher.

Er blieb ganz ruhig, ließ sie erst ein wenig ausatmen, und als sie dann plötzlich mit einem Ruck vor ihm stehen blieb, sagte er gelassen:

„Also, wie Sie wünschen, meine Gnädigste. Wenn Sie nicht Falkenau heute noch verlassen, werde ich sofort Anzeige erstatten und Sie wegen Betruges verhaften lassen. Nur weil Baron Falkenau Sie schonen und einen Eklat vermeiden wollte, haben wir Ihnen einen Ausweg gelassen.“

„Gaha — er hofft mich auf diese Weise billig los zu werden. Das soll ihm nicht gelingen!“ rief sie außer sich.

Aber die Angst, alles zu verlieren, stand deutlich in ihren unheimlich klammernden Augen.

„Jedenfalls billiger, als Sie die Absicht hatten, ihn freizugeben, meine Gnädigste. Er ist zwar nicht genötigt, Ihnen unter den ohnehin bestehenden Verhältnissen auch nur einen Pfennig zu zahlen. Aber Baron Falkenau ist ein vornehmer Charakter und will nicht, daß die Frau, die er einst geliebt hat, in Not und Schande verkomme.“

Er bietet Ihnen eine Rente von fünftausend Mark jährlich, unter der Bedingung, daß Sie heute noch Falkenau verlassen und in all unsere Bedingungen einwilligen. Weigern Sie sich, so wird sofort mit den schärfsten Maßregeln gegen Sie vorgegangen — und dann erhalten Sie keinen Pfennig.“

Lena sah ein, daß ihr Spiel verloren war. Sie versuchte noch einige Schachzüge, aber Brudner war ihr als Gegner allzuhandig gewachsen.

Schließlich verlegte sie sich auf Jammern und Weinen und suchte auf diese Weise die Rente noch zu erhöhen. Sie

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung gibt bekannt, daß nunmehr alle Zeitungsverträge aufgelöst sind.
- Ministerpräsident Rittig hat sich für eine Vertagung der Konferenz von Spa an Ende Juli ausgesprochen.
- Nach Meldungen aus Paris soll die zweite schleswigsche Abstimmungszone endgültig bei Deutschland bleiben.
- Bei der Ratifizierung des Friedensvertrages mit Österreich teilte Terhies in der französischen Kammer mit, daß Österreich vorläufig keine Kriegsschulden zu bezahlen brauche.
- Der französische Senat hat die Vorlage über die Junggefallenbeurteilung angenommen.
- Die beiden tschechoslowakischen Kammern wählten mit großer Mehrheit Masarik zum Präsidenten der Republik.
- Wie verlautet, hat Polen ein Friedensangebot an Rußland gerichtet.
- Die polnische Regierung hat nach Pariser Blättermeldungen, um eine völlige Niederlage gegen die Bolschewisten zu vermeiden, die französische Regierung um Entsendung von Blutrücken gebeten.

Bündnis zwischen Rußland und Litauen.

Die Offensive gegen Ostpreußen.

Der Vormarsch der russischen Armee unter Brussilow nach Polen hinein geht offenbar flott vorwärts, so daß sich Polen nach einer allerdings noch unbekannten Meldung bereits mit einem Friedensangebot an Rußland wenden mußte. Die ohnehin schon mitleidige Lage des polnischen Volkes treibt die Katastrophe zu, nachdem es Rußland gelungen ist, Litauen als aktiven Bundesgenossen zu gewinnen, worüber folgende Meldung vorliegt:

Bei dem bevorstehenden Angriff der Sowjettruppen auf Ostpreußen übernehmen die Litauer die Verpflichtung, Wilna und Grodno anzugreifen, d. h. gegen den Rücken der polnischen Armee zu operieren. Hierfür verpflichtet sich Moskau, Wilna und Grodno an Litauen abzutreten. Des ferneren wurde vereinbart, daß, falls Deutschland den Memelkreis nicht freiwillig an Litauen abtritt, die vereinbarten russischen und litauischen Armeen gegen Ostpreußen marschieren werden.

Bundstakt ist Wilna ernstlich durch die Russen bedroht. Die dortigen polnischen Spitzköpfe sind von Verwundeten, die von der Front kommen, überfüllt. Die polnische Ostpreußenbehörde erteilt an die Bevölkerung einen Aufruf, in dem sie zur Ruhe auffordert und an die Jungmannschaft die Aufforderung richtet, an die Front zu gehen. Einzelne Verwaltungsstellen sind aus Wilna abgezogen worden. Ein Aufruf der Räteregierung an die Bevölkerung Petersburgs und Moskaus gibt bekannt, daß die russischen Truppen



endgültig gelungen sei, den polnischen Angriff aufzuhalten und zur Gegenoffensive überzugehen. Nach weiteren Meldungen wird übereinstimmend berichtet, daß die polnische Heeresgruppe im Raum von Wlask vernichtend geschlagen sei. Die Eroberung von Wlask durch die Sowjettruppen sei nur eine Frage von Stunden und könne unter Umständen schon jetzt erfolgt sein. Die Meldung der Polen, daß Kiew noch nicht wieder in den Händen der Bolschewisten sei, wird durch Funkspruch aus Moskau als „freie, polnische Lage“ bezeichnet.

Die Gefahr für Deutschland.

Im bayerischen Landtagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten gab Geheimrat Dr. v. Müller vom Ministerium des Äußeren auf eine Anfrage Auskunft über die Lage in Sowjetrußland. Er sprach über die militärischen Vorgänge im Anschluß an die jüngste polnische Offensive. Der erwartete Gegenangriff der Sowjettruppen habe in diesen Tagen mit bedeutendem Erfolge begonnen. Schon vor längerer Zeit sei die Frage aufgeworfen worden, ob, wenn Polen überannt werden würde, der Angriff der Sowjettruppen an der deutschen Grenze stehen bleiben werde. Von der Reichsregierung sei darauf erklärt worden, die deutschen Grenzschutztruppen seien erheblich verstärkt worden, außerdem sei noch der Schreck Rußlands vor dem deutschen Militär so groß, daß zu erwarten sei, daß der Angriff an der deutschen Grenze nicht stehen könne. Außerdem sei die Qualität unserer Truppen so, daß einem Angriff mit Erfolg begegnet werden könne. Ob dies aber tatsächlich nötig sei, habe der bayerische Gesandte in Berlin ernstlich bezweifelt. Eine zufriedensetzende Auskunft, daß keine Gefahr von russischer Seite zu befürchten sei, habe von der Reichsregierung nicht gegeben werden können.

Duffgerüchte!

Aus München und Berlin.

Wie aus München gemeldet wird, ist dem dortigen Bürgeramt aus angeblich sicherer Quelle die Mitteilung über einen neuen geplanten Duffzug zugegangen. Hiernach soll von links-radikaler Seite mit Hilfe politisch unreifer Heilsporne ein Duffspottzug vorgedacht werden, um dann für eine allgemeine Erhebung des Proletariats und Einigung aller sozialistischen Parteien Grund zu haben. Aus der Bewegung soll dann die Herrschaft der radikalen Linien hervorgehen. Bayern wird von den Drahtgebern des roten Umsturzes zurzeit als besonders günstiger Boden betrachtet, um hier auf dem markierten Rechtspfad Fuß zu fassen. Eine außerordentlich gewandte Persönlichkeit, welche sich in Amerika, dann in England als Spion tätig war und mit längerer Zuchthausstrafe vorbestraft ist, habe bis vor kurzem in einem Reichsministerium eine Vertrauensstellung innegehabt. Seitdem sei der Mann hier als agent provocateur tätig und verfüge über große Geldmittel. Er trete als Monarchist und Reaktionär auf und suche unüberlegte Elemente in den Duff zu treiben.

Die Frontbündler.

Unter dieser Überschrift berichtet der „Vorwärts“ über eine Tagung des sogenannten Frontbundes in Berlin. Nach dem Blatte legte ein Hauptmann v. Besser die Ziele und Zwecke des „Frontbundes“ dar, die darin bestehen, vor allen Dingen mehr Geld von der Regierung zu erpressen, außerdem fühlen sie sich in der Bekleidung zurückgesetzt. Die Auflösungen und Zusammenlegungen von Truppenteilen (wie sie der Friedensvertrag fordert) wollen sie bekämpfen und verhindern; sie fordern das Mitbestimmungsrecht ihrer Truppenteile. Die Politik wollen sie von sich weisen. Die bisher in Baderborn befindliche Zentrale solle in Kürze nach Berlin verlegt werden. Das Geld zu dem ganzen Unternehmen soll, nach Angabe des „Vorwärts“, von der Schwerindustrie herrühren. Alles Material über den Bund ist dem Reichswehrminister übergeben worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Fixierung der deutschen Schuldsumme. Der französische Ministerpräsident Millerand legte der Senatskommission die Ergebnisse der Besprechungen von Spa dar, wobei er betonte, daß die Fixierung der deutschen Schuld nicht als eine Negation des Vertrages aufzufassen sei. Blond George und er stimmten in diesem Punkte vollkommen überein. Millerand betonte, daß er sein möglichstes getan habe, damit die Summe im Verhältnis zu den von Frankreich erlittenen Schäden nach ihrer gegenwärtigen Höhe angelegt werde, d. h. auf ungefähr 210 Milliarden Franken, welcher Wert heute nahezu 66 Milliarden Goldmark entspräche, die den Anteil Frankreichs bildeten. Von diesen 66 Milliarden sollen jedoch die Naturalleistungen, die Deutschland gemäß dem Friedensvertrag machen muß, auf seine Art und Weise abgerechnet werden.

Die zweite Zone bleibt bei Deutschland. Einem Telegramm aus Paris zufolge hat die Völkervereinigung die Beratungen der schleswigschen Frage abgeschlossen. Es steht nun fest, daß die Clausenische Linie mit einer unbedeutenden Änderung die zukünftige Südgrenze Dänemarks bilden und daß die zweite Zone an Deutschland zurückgegeben wird. Die Frage der Internationalisierung ist bei den Besprechungen der Völkervereinigung gar nicht in Erwägung gezogen worden.

Das teure Soldatenheer. Das alte Heer hatte vor dem Kriege bei einer Stärke von 800.000 Mann einen Jahreshaushalt von 979.867.719 Mark. Der einzelne Soldat kostete also im Durchschnitt 1224 Mark. Das neue 100.000-Mann-Heer wird unter Berücksichtigung des Befehlungsgehaltes jährlich etwa zwei Milliarden Mark erfordern, was einen Durchschnittsausgabe von 20.000 Mark für je einen Mann bedeutet, siebenmal so viel wie vor sechs Jahren. Diese gewaltige Mehrausgabe verliert allerdings erheblich von ihrer einschneidenden Bedeutung, wenn man dabei nicht vergißt, daß der Geldwert auf ein Drittel bis ein Viertel gesunken ist. Auch das alte Heer würde jetzt mindestens acht bis zehn Milliarden, der einzelne Mann in ihm 10.000 bis 12.000 Mark kosten. Beim neuen Heere kommt hinzu, daß die Freiwilligkeit des Eintritts dazu nötig ist, erhebliche Aufwendungen zu machen, um brauchbare Leute zu erziehen.

Uniformverbot im besetzten Gebiet. Die Internationale Rheinlandschiffahrt hat eine Verordnung erlassen, wonach es deutschen aktiven Militärpersonen, Angehörigen der Sicherheitspolizei und sonstigen militärischen Hilfsstruppen beim Aufenthalt in den besetzten Gebieten nicht gestattet ist, Militärform oder wesentliche Teile militärischer Bekleidung und Ausrüstung sowie militärische Abzeichen zu tragen, es sei denn, daß sie eine besondere Erlaubnis der Rheinlandschiffahrt oder der Armeekommandanten besitzen.

Separationsbestimmungen in Hannover. Der sozialdemokratische „Volkswille“ in Hannover beginnt mit der Veröffentlichung von Urkunden über weitgehende militärische Vorbereitungen der Weissenpartei, die mit unverkennbar monarchischer Tendenz die Ausrufung eines selbständigen Staates Hannover bezeugen sollen.

Statten.

Verchiebung der Konferenz von Spa. Man verliert in römischen politischen Kreisen, daß Rittig in der Mittwochsitzung des Ministerrats bei Verhandlung der Frage der Einberufung der Konferenz von Spa erklärt habe, daß er für die Verschiebung der Konferenz auf den Monat Juli sei. Er glaube, daß die Alliierten sich seinem Wunsch anschließen würden.

Türkei.

Bedrohung der Engländer an den Dardanellen. Die türkischen Nationalisten in Anzotien haben Kumsaleh an der Einfahrt der Dardanellen besetzt und sollen im Begriff sein, sich der ganzen asiatischen Küste der Meerengen zu bemächtigen. Wie aus nationalistischen Brotschätzern, die der Zensur entgingen, hervorgeht, will Mustafa Kemal den Sultan und die Hauptstadt wieder von englischen Joch befreien. Aus verschiedenen nationalistischen Zentren wie Amassia usw. wurden an den Sultan Ergebenheitstelegramme geschickt. Mustafa Kemal und die anatolischen Nationalisten nehmen gegen Damad Ferid Pascha Stellung und suchen auch die religiösen Kampfmittel gegen ihn auszuspielen.

Großbritannien.

Wachsender Aufruhr in Irland. Die Lage in Irland verschlimmert sich täglich, so daß sich die englische Regierung genötigt sieht, stärkere Truppenmassen, namentlich Schotten, dorthin zu versetzen. In Irland hat eine neue Brandstiftungskampagne eingesetzt. Außer Gerichtshäusern und Polizeistationen wurden auch größere Privatgebäude eingekerkert. Durch Verbrennen eines Schlosses bei Wexford und eines Gutshauses wurde ein Schaden von hunderttausend bzw. vierzigtausend Pfund Sterling angerichtet.

Frankreich.

Ratifizierung des österreichischen Friedensvertrages. Der österreichische Friedensvertrag ist in der französischen Kammer ratifiziert worden. Die Sozialisten haben in einer begründeten Erklärung den Vertrag abgelehnt. Auf eine Anfrage erklärte Ministerpräsident Millerand, das Verbot der Vereinigung Deutschlands und Österreichs sei formell und könne nur im Einverständnis mit dem Völkerverbund aufgehoben werden. Der Abgeordnete Lardieu verteidigte den Friedensvertrag. Clemenceau habe monatelang kämpft müssen, um das Verbot der Vereinigung Deutschlands und Österreichs herbeizuführen. Durch Zwischentritte wurde Lardieu beschuldigt, der deutschen Einheit gedient zu haben. Er sagte ferner, man habe dem Wiedergutmachungsausschuß den Auftrag gegeben, daß Österreich so lange nicht zu bezahlen brauche, bis es sich wieder aufgerichtet habe. Diese Methode sei gegen Österreich zulässig, gegen Deutschland aber sehr gefährlich.

Aus In- und Ausland.

Wien. Im Zusammenhang mit der bayerischen Völkervereinigung hat die bayerische Regierung dem Völkervereinigungsausschuß einen Stellenantrag vorgelegt, der für die verschiedenen bayerischen Ministerien 770 neue Beamtenstellen fordert.

Bras. Die tschechischen sozialistischen Parteien haben im Abgeordnetenhaus die Trennung von Staat und Kirche beantragt.

Ottawa. Kanada fordert von Deutschland eine Entschädigungssumme von 187 Millionen Dollar einschließlich 81 Millionen Dollar wegen Kriegführung mit ungeheuren Mitteln.

Washington. Wilsons Vorstoß, monach Amerika das Mandat über Armenien übernehmen soll, wurde vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit 11 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

New York. Präsident Wilson hat gegen die kürzlich aus dem Völkervereinigungsausschuß angenommene republikanische Entscheidung zugunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich sein Veto eingelegt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische, österreichische oder ungarische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brie“ — angeboten; „Gold“ — gesucht.)

Börsenplätze		28. 5.		27. 5.		Stand 1. 8. 14
		Geld	Brie	Geld	Brie	
Holland	Gulden	1448,50	1451,50	1373,50	1376,50	170, 32
Dänemark	Kronen	841,80	843,20	699,40	699,80	112
Schweiz	Frank	—	—	—	—	72
Amerika	Dollar	—	—	—	—	4, 40
England	Pfund	—	—	144,85	145,15	20, 1
Frankreich	Frank	—	—	—	—	80
Italien	Lire	229,75	230,25	224,75	225,25	80
Österreich	Kronen	30,47	30,53	29,47	29,53	85
Ungarn	Kronen	24,47	24,53	23,47	23,53	85

Berliner Produktentwerfer. Amtlich festgesetzte Preise der Berliner Produktentwerfer am 28. Mai: Kaser per 1000 Kilogramm 3200 Mark ab Spelcher frei Wagen, auf Abladung 3000—3040 Mark ab Station. Tendenz fest. Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 200 bis 260 Mark, gelbe und grüne Erbsen 180—180 Mark, Beluschen 105—115 Mark, Pferdebohnen 125—135 Mark, Wicken 85—95 Mark, Lupinen 55—65 Mark, Serradella 54—60 Mark, Bienenheu, lose 23—24 Mark, Stroh, drachtgepreßt 13—15 Mark, gebündelt 11—13 Mark, Trodenenheu 60—65 Mark, Patent Steffen 100 bis 104 Mark.

Weitere Ausdehnung der Wirtschaftskrise. In der Rohwarenindustrie in Koburg und in den fränkischen Bezirken mußten Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Verschiedene Schmelzfabriken in der Provinz Sachsen und in Thüringen haben ebenfalls Arbeiter entlassen müssen. Die Lager von Rohschmelzfabriken in Halberstadt und anderen Orten der Provinz Sachsen sind so überfüllt, daß auch hier Betriebsbeschränkungen geplant werden.

Billigere Eisenpreise werden angekündigt. Der jetzt zusammengetretene Zinlausschuß des Eisenwirtschaftsbundes soll über die neuen für Juni festzusetzenden Preise der Eisen- und Stahlerzeugnisse beschließen. Man nimmt bestimmt an, daß Preisermäßigungen eintreten werden, da die Hochkonjunktur vorbei ist. Erhebliche Rückgänge sind schon auf dem Schrottmarkt eingetreten. Vor einigen Wochen wurden für die Kanne Schrott noch 3000 Mark bezahlt, Anfang Mai sank der Preis auf 1200 bis 1300 Mark und jetzt werden nur noch 850 Mark und weniger geboten. Das unter diesen Umständen auch die Rohpreise nicht unbeeinträchtigt bleiben können, liegt auf der Hand. Dem Rohpreis werden dann Stahl- und Walzwerkezeugnisse bald folgen.

Nah und Fern.

Keine Gütersperre im polnischen Korridor. Von ausländischer Seite mitgeteilt wird, besteht zurzeit keine Sperre im polnischen Korridor. Die Post- und Gütersperren zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland, die dem Abkommen gemäß durch das polnische Gebiet durchgeföhrt werden dürfen, verkehren unbeeinträchtigt.

Eine Tagung für Denkmalpflege und Heimatpflege findet vom 22. bis 25. September in Eisenach statt. Die Teilnahme ist weder Einladung noch Zugehörigkeit zu einem verwandten Verein erforderlich. Jedoch wird die frühzeitige Anmeldung beim Ortsausschuß in Eisenach (Bureau des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs) wegen des großen Wohnungsmangels dringend empfohlen.

Schließung der Aschingerbetriebe in Berlin? Infolge der bedrängten Lage des Gastwirtsberufes soll das weitbekannte Aschinger A. G. in Berlin ihre sämtlichen Betriebe, mit Ausnahme des Hotels „Fürstendamm“ und des Weinbaues „Rheingold“, schließen wollen. Die Gesellschaft

unterhält eine große Zahl von Bierquellen und Konditoreien in den verschiedenen Stadtteilen. Eine Reihe anderer Kaffeehäuser hat sich bereits geschlossen, die während der kommenden Sommermonate der größte Teil der Berliner Kaffeehäuser das Geschäft vorübergehend einstellen.

Eine Weltmesse in Paris. Einer Brüsseler Meldung zufolge hat zwischen Vertretern der französischen und der belgischen Handelswelt eine Konferenz zur Vorbereitung einer Weltmesse in Paris stattgefunden. Die belgischen Handels- und Industriellen, die einen Erfolg des Unternehmens für sicher halten, haben beschlossen, sich an der Messe zu beteiligen.

Ein Kapitänmörder als Platinliebhaber. Vor einiger Zeit wurde in Kiel das Torpedolaboratorium erbrochen, und es wurden 660 Gramm Platin und sieben wertvolle Stoppschrauben gestohlen. Als Täter kam ein ehemaliger Kapitänmörder in Frage; er wurde verhaftet und gab zu, daß zwei ihm befreundete Personen, der Ringlumpen Metzger und der Boger Paul v. Kuschinski, den Diebstahl auf seine Veranlassung hin begangen hätten. Der Offizier hatte sich 600 Gramm Platin als seinen Anteil gesichert. Die Beute hatte einen Wert von 100 000 Mk. In Hamburg wurde das geraubte Gut verkauft; die Kriminalpolizei ermittelte den Hehler und beschlagnahmte bei diesem die Uhren; das Platin war bereits nach Berlin verschoben. Der Boger und der Ringlumpen sollen in Breslau verhaftet worden sein.

So vergeht der „Rum“ der Welt! In Le Havre verbrannte die aus Rum bestehende Ladung des Dampfers „Leviathan“ (ehemalige „Vaterland“) sowie ein Lagerhaus mit 12 000 Tonnen Hl. Der Schaden beträgt 12 1/2 Millionen Frank.

Deutsche Vertreter auf einer internationalen Rechtskonferenz. In Portsmouth in England ist unter Beteiligung aus fast allen Ländern eine Konferenz der Rechtsanwälte für internationale Recht eröffnet worden. Zwei deutsche Vertreter, die eine Einladung zur Konferenz angenommen hatten, waren bei Beginn noch nicht eingetroffen.

Wasser- und Wasserschaden. Ein Wolkbruch hat in Hamburg an der Elbe schweren Schaden angerichtet. Der ganze untere Stadtteil geriet unter Wasser, das eine Höhe bis zu 1/2 Meter erreichte, in Keller und Parterre-Räumlichkeiten eindrang. Besonders gefährdet ist die chemische Fabrik Hamburg-Stadtfuhr. Die Arbeiter mußten auf provisorisch hergerichteten Flößen aus der Fabrik herausgeholt werden.

Explosion in einer Dynamitfabrik. Die Dynamitfabrik Krümmel bei Hamburg wurde von einem Blitzschlag getroffen; der Blitz zündete zuerst in der Rohstoffpresse, in der sich Sprengstoffe befanden; mit einer starken Explosion folgte der Ausbruch der Luft, wobei das Feuer sofort auf drei weitere Schuppen übergriff, die vollständig niederbrannten. Der Druck der Explosion war so gewaltig, daß viele Fabrikgebäude in der näheren Umgebung stark beschädigt und zum Teil abgedeckt wurden. Kein Haus in der Umgebung ist verschont geblieben, die Telefonleitungen sind alle zerstört. Eine Anzahl von Personen wurde durch Glassplitter und umherfliegende Beine schwer verletzt. Deutsche und schweizerische Versicherungsgesellschaften dürften den auf viele Millionen Mark zu berechnenden Schaden zu tragen haben.

Glänzende Obsternte. In Südtirol steht eine vorzügliche glänzende Obst- und Birnenernte bevor, eine Ausbeute, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Das gleiche gilt von der Aprikosenernte in Ungarn.

Ein verwegener Raub. Versuchten in Opatowitz ein Arbeiter Besuche und ein Götlicher Gastwirt. Sie fuhren im Automobil vor das Gebäude des dortigen Rordschuppen, und Besuche begab sich in die Kasse der Kasse, wo er mit vorgehaltenem Revolver von der Kassiererin Zutritt zum Geldschrank erzwingen wollte. Durch das Singulieren einer zweiten Kassiererin wurde der Räuber an seinem Vorhaben gehindert und ergriff in dem Automobil die Flucht. Auf dem Bahnhof in Mittrisch hat sich Besuche dann erschossen. Sein Mischuldiger wurde von der Götlicher Kriminalpolizei verhaftet.

Zeitungs- und Katastrophe in Budapest. Die Budapest Zeitungsunternehmungen haben beschlossen, sämtlichen Redakteuren, Mitarbeitern und Druckerstellern zu kündigen. Die Maßnahme wird begründet durch die schwere Papierkrise, die zur Folge hat, daß die Budapest Blätter infolge der überaus hohen Papierpreise, Papier zu erhalten, über die Lage ihrer Betriebe vollständig im ungewissen sind.

Franken Nachrichten vom 20. Mai.

Anmeldung deutscher Forderungen.

Berlin. Durch Bekanntmachung des Wiederaufbauministeriums ist die für die Anmeldung deutscher Forderungen beim Reichsausschleissamt bis zum 1. Juni 1920 bestimmte Frist bis zum Ablauf auf den 30. Juni verlängert worden. Es sei aber erneut darauf hingewiesen, daß eine umgehende Anmeldung der Forderungen im Interesse der deutschen Volkswirtschaft dringender erforderlich ist und daß es daher vaterländische Pflicht jedes Gläubigers ist, seine Forderungen so bald als möglich anzumelden und nicht erst die Verwindung der Frist abzuwarten.

Schiedspruch im Ärzteschiff.

Berlin. In dem Streit zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen ist das vom Reichsarbeitsministerium angeregte Einigungsamt nunmehr gebildet. Vorweg soll der Kreis der Fragen bestimmt werden, auf die die Verhandlungen erstrecken sollen, sowie die Befugnis des Einigungsamtes, insbesondere seine etwaige Befugnis, beim Nichtzustandekommen einer Einigung einen Schiedsbruch zu fällen.

Im Danzigs Verfassung.

Danzig. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters nahm eine Sitzung des erweiterten Stadtrates statt. Zur Regelung von Beamtenfragen wurde beschlossen, eine Abordnung, bestehend aus einem Mitglied des Stadtrates und einem Vertreter der Beamtenschaft, sofort zu direkten Verhandlungen nach Berlin zu entsenden. Als Termin für den Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung wurde der 14. Juni in Aussicht genommen. Die Festsetzung soll durch den Oberkommissar erfolgen.

Schwere Verluste der Polen.

Polen. Von der polnischen Front zurückgekommene verwundete polnische Soldaten berichten, daß die Polen infolge der Überlegenheit der Roten Armee und durch deren schreckliches Vorgehen schwere Verluste gehabt hätten.

Abmarsch der Reger aus dem Rheinland.

Paris. „Journal“ erklärt, man habe längst behauptet,

die senegalesischen Truppen seien aus den Rheinlanden wegen der deutschen Protestbewegung gegen die schwarzen Truppen abberufen worden. In Wirklichkeit seien diese Regimenter für die Armee der Levante bestimmt, wohin sie als Verstärkung geschickt würden.

Abstimmung im August.

Paris. Hier wird berichtet, die Vorbereitungen für die Abstimmungen in den östlichen Gebieten Deutschlands seien soweit beendet, daß die Abstimmungen Anfang August beginnen könnten.

Mexiko vor neuen Unruhen.

New York. Aus Mexiko wird gemeldet, daß zwischen den Generalen Obregon und Gonzalez Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind, weil beide die Präsidentschaft begehren. Trifft diese Nachricht zu, so steht das Land wieder vor neuen Unruhen, deren Folgen schlimmer sein werden, als die letzte Erhebung in Sonora.

Nochmalige Beratung des Friedensvertrages.

Washington. Auf das Veto Wilsons hin hat bei Senatsausschuss mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, in eine nochmalige Erörterung des Friedensvertrages mit Deutschland einzutreten.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Seitens der Unabhängigen wird entschieden die Abrede gestellt, daß sie Scheidemann niemals zum Oberbürgermeister von Groß-Berlin wählen würden.

Philadelphia. Zehntausend Arbeiter, die eine Lohn- und Arbeitszeit von etwa einem halben Dollar für die Stunde verlangen, haben die Eisen- und Kohlenindustrie lahmgelegt.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. (Die Hafenarbeiter verzichten auf neue Lohnforderungen.) Ein Beschluß der Hamburger Hafenarbeiter lautet dahin, vorläufig keine neuen Lohnforderungen zu stellen. In einer Versammlung haben sich die Vertrauensleute gegen die Kündigung des Tarifvertrages vom 31. Mai ausgesprochen und zwar mit der Begründung, daß die Konjunktur im Hamburger Hafen zurzeit nicht günstig sei, um durch einen Lohnkampf neue Forderungen durchzusetzen. Verteuern sich die Lebensmittel in der nächsten Zeit, könne die Kündigung noch im Juni erfolgen. Bei der Abstimmung wurde die Tarifkündigung abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 30. und 31. Mai.

Sonnenaufgang 3^h 34^m | Mondaufgang 6^h 20^m |
Sonnenuntergang 8^h 34^m | Monduntergang 2^h 34^m |
30. Mai. 1640 Maler Peter Paul Rubens gest. — 1813 Die Franzosen besetzen Hamburg. — 1814 Friede zu Paris zwischen Frankreich und den Alliierten.

31. Mai. 1773 Dichter Ludwig Tieck geb. — 1809 Komponist Joseph Haydn gest. — 1902 Der Friede zu Vitoria beendet den Südafrikanischen Krieg.

Postverkehr mit dem Saargebiet. Die französische Zollverwaltung hat erneut Klage darüber geführt, daß bei vielen Paketen nach dem Saargebiet die Zollkontrollen fehlen oder mangelhaft ausgefüllt sind, und daß bei Paketen, deren zollfreie Einfuhr in das Saargebiet beansprucht wird, oft das Ursprungszeugnis fehle. Die französische Zollverwaltung droht, unter Umständen von dem ihr nach dem französischen Gesetz zustehenden Rechte der Beschlagnahme Gebrauch zu machen. Die Aufseher von Paketen nach dem Saargebiet werden hierauf ausdrücklich hingewiesen.

Steuerabzüge vom 25. Juni ab. Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über die Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn, wobei zwischen eigentlichen Löhnen und sonstigem Einkommen aus Arbeit (Gehälter, Ruhegehälter, Pensionen, Gratifikationen usw.) kein Unterschied gemacht wird, werden bereits vom 25. Juni ab in Kraft treten. Die gesetzliche Bestimmung lautet, daß die Einbehaltung von 10 % des Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers bei der Lohnzahlung zu erfolgen hat. Auf Grund der Ausführungsbestimmungen kann jedoch zwischen dem zuständigen Finanzamt und dem Arbeitgeber ein längerer Zeitraum für die Abführung der einbehaltenen Beträge vereinbart werden. Auch in diesem Falle hat der Arbeitgeber für die Einbehaltung und Entrichtung des Steuerabzuges neben dem Arbeitnehmer als Gesamtschuldner.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters und Vaters, meines einzigen hoffnungsvollen Sohnes und Schwiegersohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Herrn Robert Grau

jagen wir allen, besonders Herrn Stefan Wagner für die tröstenden Worte am Grabe, dem Quartett-Verein für den erhabenden Grabgesang, dem Turnverein und den Schallamiranten, den vielen Kranz- und Blumenspendern und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unsern tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3. d. R.: Pauline Grau geb. Obel u. Kind.
Braunschweig, 31. 5. 20.

Weiterbericht.

Nur noch mäßig warm, Regenzeitung, später etwas Regen

Vaterl. Frauenverein

Dienstag nachm. 3.30 Uhr

Arbeitsstunde

im Hotel Hammer.

Männer-Gesangsverein

Heute abend 8.30 Uhr

Vorstandssitzung

im „Schützenhof“

Herren-

Normalhemden

in grau, alle Weiten

der Stadt 35-M.

bietet an

Hud. Neuhaus.

*** Sportfest.** Der Sportverein hat bereits einen schönen Erfolg zu verzeichnen, der ihm zur Beschaffung von Ehrenpreisen zu dem Anfang Juli stattfindenden Sportfest die besten Aussichten eröffnet. Es sind ihm nämlich von dem Jagdpächter Baron Vouth 1 000 Mk. zur Beschaffung von Ehrenpreisen überlassen worden.

§ Stadtrat. Am vergangenen Freitag und Samstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Vogt-Franfurt nach zweijähriger Pause wieder ein Kassauischer Stadtrat statt, auf dem u. a. wichtige Angelegenheiten, insbesondere über die neue Stadtordnung, die Finanzreform, über Tarifverträge mit Angestellten und Arbeitern, über die Besoldungsreform und über Ernährungsfragen verhandelt wurde. Die Herren Bürgermeister Schäring-Braunschweig, Sanitätsrat Siemmler-Ems und Parteisekretär Zimmermann-Franfurt wurden neu in den Vorstand gewählt.

§ Militärisches. Die Feldwebel-Leutnants führen fortan die Bezeichnung „Leutnant d. L. a. D.“ Vorbezugsoffiziere, die mindestens 12 Jahre gedient haben, können unter gewissen Bedingungen den Charakter als Leutnant erhalten, bezgl. solche, die infolge Kriegsdienstbeschädigung mit mehr als 50 Prozent Erwerbsminderung aus dem Heeresdienst ausscheiden mußten. Auskunft erteilt die Versorgungsstelle in Oberlahnstein.

*** Maul- und Klauenseuche.** Auch in unserm Kreise fordert die Seuche unter Rindvieh, Ziegen, Schweinen und Schafen täglich Opfer, das sie sehr verheerend auswirkt. Neben den hohen Verlusten, die der Viehhalter durch das Verenden der Tiere trifft, sind aber die Folgen für unsere Ernährung in der Milch-, Butter- und Fleischversorgung unabsehbar. Wir empfehlen auch an dieser Stelle jedem Viehhalter die genaueste Beachtung der unten abgedruckten Belehrung; nur durch genaueste Beachtung der Verhaltensmaßregeln kann die Seuche vermieden oder eingedämmt werden. Verdächtige Erscheinungen unter dem Vieh wolle man sofort auf der Bürgermeisteramt melden, damit sofort der Tierarzt hinzugezogen werden kann. Die Kosten der tierärztlichen Behandlung trägt der Staat.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Der vorige Woche in der Metzgerei Steeg verausgabte Speise ist von einer Anzahl Bezugsberechtigten noch nicht abgeholt. Wenn Abholung nicht bis Samstag erfolgt, wird angenommen, daß auf Lieferung verzichtet wird und kann der verbleibende Rest alsdann von jedermann in beliebiger Menge abgeholt werden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Errichtung von Wohnungen durch Ausbau von Dachgeschossen, Kellern, Lagerräumen u. dergl. werden städtischerseits größere Bautenverträge ausgeschrieben. Wir ersuchen Gebäudebesitzer, welche auf solche Art Wohnungen neu herstellen können, sich mit ihren Vorschlägen und Anträgen an dem Stadtbauamt zu melden.

Braunschweig, 31. 5. 1920.

Der Magistrat.

Belehrung über Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche, die im hiesigen Kreise binnen wenigen Wochen eine große Verbreitung erlangt hat, — verursacht sind zurzeit zwölf Gemeinden mit 197 Gehöften — tritt diesmal in der sogenannten bösartigen Form auf. Es ist deshalb schon das Geruch aufgetaucht, daß neben der Maul- und Klauenseuche noch eine andere Seuche aufgetreten sei. Dies beruht auf einem Irrtum. Alle Todesfälle sind auf die sogenannte bösartige Form der Maul- und Klauenseuche zurückzuführen. Die Tiere fallen meist, wenn sie im Stadium der Fieberstadien befinden, plötzlich um. Es handelt sich um Herz- und Gehirnblutungen, die durch das Gift der Maul- und Klauenseuche hervorgerufen wird. Ein Heilmittel gegen die Seuche gibt es nicht; alle angepriesenen Heilmittel sind wertlos. Das beste Mittel ist immer noch die sorgfältigste Absperrung aller verachteten Gehöfte und Ortschaften. Jeder soll vermeiden, sein Gehöft von Fremden betreten zu lassen. Die Gehöfte sind möglichst abzuschließen. Mit den Reitern und Schuhen, die im Stalle getragen werden, soll nicht die Straße betreten werden, und umgekehrt. An den Türen und Stallgängen sind mit Kalkmilch und Lysol, Cresolin und anderen Desinfektionsmitteln getränkte Matten anzulegen, so daß jeder darauf treten muß und die Sohlen der Schuhe mit der Desinfektionsflüssigkeit in Berührung kommen. Die Milch erkrankter Tiere darf ungelockt nicht zum Verkauf für Menschen oder Tiere verwendet werden, da sie auch beim Menschen die Krankheit hervorruft und bei schwachen Personen den Tod herbeiführt. Den erkrankten Tieren ist möglichst Weichfutter zu geben, alles Trockenfutter ist anzufeuern. Die Kräuter sind mit Alaun und Essigwasser täglich mehrmals auszuspielen. Es genügt auch, wenn ständig ein Eimer frisches Wasser den Tieren zur Verfügung steht, worin sie die Kräuter ausspielen können. Die Kräuter sind mit kühnem Kalkmilch oder Cresolin, Lysol, usw. abzuwaschen. Im Stadium der Heilung ist der Kräuerspalt mit reinem Holztee anzustreichen. Wenn die Tiere anfangen zu frassen, ist allmählich die Fütterung zu steigern. Bei Schwachgezüchten ist Kaffee oder Alkohol einzugeben. Auch kann versucht werden, den Tieren täglich einen Eßlöffel Cresolin, Lysol, Lysolform usw. in einem Liter Wasser oder Gerstenkleie einzugeben; bei kleinen Tieren genügt ein Kaffeelöffel voll. Im übrigen ist die Seuche nicht zu verheimlichen, denn dadurch schädigt sich jeder selbst und den Nachbarn. Vor allen Dingen müssen die angeordneten Schutzmaßnahmen genau befolgt werden.

Pa. Feuerzeug

in jeder Menge zu haben bei
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner

Sport-Verein.

Heute abend 6 Uhr

Antreten der Mitglieder

am Rhein mit Pade u. Scharf

zum Instandsetzen der Plätze.

Unentgeltliches Ausbleiben

wird bestraft.

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Rote Sandsteinplatten, Schweinetröge, Viehkrippen, runde Schleifsteine
bis zu 1 Meter Durchmesser

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Pfeifen und Mutzen.

Rud. Neuhaus.

Bleichsoda

in Paketen empfohlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Herren-Sommer-Joppen

in allen Größen, nur beste Stoffe, zu ganz mäßigen Preisen
Rud. Neuhaus.

KASeifenpulver

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Holzwaren

— Kessel, Kartoffelkämpfer, Salatbedeck, Gemüse- und Gurkenhobel, Messer, Kisten, Eierkörbe, Puffschänke, Wägen- u. Puffschänken, Strohleiter, Wägetrockner, Stoppfen, Handtuchhalter, Servierbretter usw. empfiehlt in großer Auswahl
Julius Rüping.



Holländische Säbarmargarine
in früherer Ware stets vorrätig bei
Emil Eschenbrenner
Frieda



Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Herren-, Knaben- und Kinder-

Strohhiiten

offert in bester Friedensware zu ansehnlich billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Die kluge Hausfrau

kauft nur

Kieffer-

Einkoch-Apparate und Konserven-Gläser.

Alleinverkauf für Braunschweig und Umgegend:

Julius Rüping.

Einkaufsförbe und Taschen

beigie in empfehlende Erinnerung.

Rud. Neuhaus.

Wir suchen sofort Villen,

Hotels, Pensionen, Stadtgrundstücke u. dergl. eventl. m. Oefonomie für sehr zahlungsfähige Kaufsuchende. Angebote erb.
Immob.-Propag.-Ges.,
Berlin N 24.



Fussbodenöl

in bekannter Qualität.

Jean Engel

Siegellack, Packpapier

und

Packkordel

(kein Papier)

neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Sauere Gurken

empfehlen

Chr. Wieghardt.

Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Geldkouverts
usw.

wieder neu eingetroffen

Papiergeschäft Lemb.

Oelsardinen

empfehlen

Jean Engel

echter Nordhäuser

Kautabak

eingetroffen.

Emil Eschenbrenner.
Frieda

Pergamentpapier

empfehlen

A. Lemb.

Essig-Essenz

in Flaschen bieten an

Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Baumwollene

Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Kinder-Söckchen
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Fliegenfänger

empfehlen

Jean Engel.

Hollwerck

Chokolade

und **Cacao**

Hauswaldt

Chokolade

Wagner Cacao

bieten an

Emil Eschenbrenner.
Frieda

Zündhölzer

(Schweden)

eingetroffen.

Jean Engel.

Briefpapier

in Mappen und

Kassetten

empfehlen preiswert

Buchhandlung Lemb.

Die

Motten kommen!

Naphthalin-Tabletten

bei

Jean Engel.

Villen gesucht!

Landhäuser, bessere Stadt- und Villen oder dergl. auch Pensionen, der Hotelbetrieb evtl. mit Garten oder Oefonomie für sehr zahlungsfähige Kaufsuchende. Angebote an
Dr. Landwirtschaftsbank
Berlin N 24.

Kaffia-Bast

zum Heften der Weinreben

ist eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Grapp- und Seidenpapier

in allen Farben

eingetroffen.

A. Lemb.

Putztücher

in guter Qualität und reicher Auswahl bieten an

Emil Eschenbrenner.
Frieda

Für Frauen

gegen Bluthausung, Weisheit, Beseitigung, alle Frauenleiden gerne kostenfrei Auskunft, und Radmarke erwünscht.

Heinr. Deide,
Wohlleben, Prod. Sachsen.

Knaben- und Mützen

— in blauem Wollstoff —

per Stück 8 Mark

bieten an **Rud. Neuhaus.**

Sommerprossen

braune fleckige Haut, Leberflecke, verschiedene wie abgewaschen, auch Pickel und Mitef. Aus- kunft frei, nur Radmarke erwünscht.

Bollaufer Osburg,
Vollingstadt, Eichsf.

Wissen ist Macht!

Katzen, Gluk, Kengum, Ehe- leben, Charakter wird nach Astrologie (Sternbedeutung) be- rechnet. Nur Geburtsdaten ein- senden. Viele Dant- und Empfehlungsschreiben.

Thew s., Hannover.

Notizbücher

empfehlen

Buchhandlung

Große Auswahl in Herren-Mützen

gute Stoffe u. Verarbeitung und

blaue Tuch-Mützen

bieten an **Rud. Neuhaus.**

Damen - Kragen, Untertaillen, weisse Röcke und Korsetts
preiswert
Geschw. Schumacher.

Wand-u. Schoss-Kaffeemühlen

empfehlen

Julius Rüping.

Flüssiger Leim

neu eingetroffen

A. Lemb.

Nakao und Tre

eingetroffen.

Jean Engel.

Wasserver

„Blitz“

Schmutz Gummi und

Gläser vor Bruch

Gg. Pht. Cios

Inhaber G. Kemmer.

Chlorfalk

bestes Desinfektionsmittel für

Maul- u. Klauenseuche

in Paketen ist eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Holländische Süßrahm-Margarine

per Pfd. 20,50 M., bei Abnahme von 5 Pfd. 20,— M.

Nordamerikanisches Schweineschmalz

— garantiert rein —

per Pfd. 21,50 M., bei Abnahme von 5 Pfd. 21,— M.

bieten an

Emil Eschenbrenner

Frieda Eschenbrenner.

Zigarren, Zigaretten,

Rauch- und Kautabak

empfehlen

Sch. Mes, Brunnenstraße 9.

Schmidts- und Heils-

Waschmaschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Fenster

Küchenmaß 1 Stück 195 hoch 110 breit

2 54 110

hat abgegeben

Sch. Mes, Glasermeister.

Kaffeisen

und

Kaffeebrenner

in verschiedenen Größen

empfehlen

Eisenhandlung Cios

Inhaber: Karl Kemmer.

Einige neue

Scherer-Cognac

in diversen Preislagen — ganze und halbe Flaschen.

Jean Engel

Herren-Hosen

in bester Ware, engl. Leder- und Felle-Hosen

gute Verarbeitung und sehr preiswert.

Rud. Neuhaus.

TINTE

empfehlen

Buchhandlung Lemb.

Unter

Leinölkitt

empfehlen

Hch. Mes

Schneidmeister

Kalf

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Carbid

wieder eingetroffen

Eisenhandlung Cios,

Ind. R. Kemmer

Es sind eingetroffen:

Gemästerte und durchsichtige

Gläser

in Alt- und Neuseinglas

Bordüren und bunte oder

Glasüren,

so wie helles Kalkenglas und

Ornamentglas in verschiedenen

Mustern, auch Schokoladenglas

empfehlen und liefern genau

nach Maß geschnitten

Hch. Mes, Glasermeister,

Brunnenstraße 9